

Heimatgabe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag A. Piengruber, Linz.

9. Jahrgang 1928.

4. Heft.

Heimatgau.

9. Jahrgang.

4. Heft.

Inhalt:

	Seite
Lambert F. Stelzmüller, Das Spital in Zell bei Zellhof	200
Dr. Hans Commenda, Volkskundliche Streifzüge durch den Linzer Alltag	219
Otto Klinger, Eine Mühlviertler Bauernhochzeit	234
Commenda-Schraml, Übersicht über das Vorkommen und die Verwendung der Salzlagerstätten in Oberösterreich	240

Bausteine zur Heimatkunde.

G. Grüll, Sachsened im unteren Mühlviertel	269
L. Grninger, Aus alten Urbarten der ehemaligen Herrschaft Götzendorf	273
Dr. Hans Blumenthal, Die ältesten bildlichen Darstellungen der Stiftskirche zu Baumgartenberg	276
Dr. A. Webinger, Zur Baugeschichte des Gotteshauses Taikirchen	279
Dr. Hans Commenda, Der Auehlm	280
Dr. A. Depiny, Brandbräuche aus Liebenau	283
Dr. A. Depiny, Das Herbergssuchen	284
Dr. A. Depiny, Ein Innungszeichen der Fuhrleute	284
Dr. A. Depiny, Heimisches Volkstum	285

Kleine Mitteilungen.

Dr. E. Preiß, Johannes Brahms in Oberösterreich	286
Georg Lahner, Zum Unglück in der Frauenmauerhöhle	292
F. Wiesinger, Leitsätze für Ortsmuseen	298

Heimatbewegung in den Gauen.

Dr. A. Depiny, Heimatverein Ottensheim	295
Dr. A. Depiny, Heimatverein Alt-Greystadt	295

Bücherbesprechungen

Inhalt	294
------------------	-----

6 Tafeln, davon 3 als Beilagen.

Buchschmuck von Max Kislanger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschbete und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag N. Pirngruber, Linz, Landstraße 84, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Auch im 18. und 19. Jahrhundert verblieb das Amt Sachsenegg bei der Herrschaft Windhag, bis durch das Untertanenpatent im Jahre 1848 diese Bände zerschnitten wurden.

Anhang:

Urbar der abgebrochenen Feste Sachsenegg samt dem Amt dasselbst vom 1. März 1525¹⁶⁾.

1. **W a l d b e s i z:** Hausleiten, Scheiben- und Lindenholz (beim ehem. Schloßchen Sachsenegg), Panholz (Rechberg), Buchholz (Pierbach), Prichlpergerholz (Münzbach).
2. **W i l d b a n n:** Fängt sich an in Rechberger Pfarre bei der Lobotschmüll und geht hinauf der Närn nach bis an die Schertmüll, von der Schertmüll hinauf an das Panholz, vom Panholz hinauf bis an den Buechberg in Pierpedher Pfarre an das Meißbach, von dem Meißbach in Taminger Pfarre an den Khünenstwaldt, von dann an die Khefermüll in die Martallgassen, von dann hinaus auf die Straße neben des Luttishof und von derselben Straßen nach hinein in den Bretterpach, von dem hinab gehn Masegkh an den hohen Steg ab bis gen Bretterhofen, von Bretterhofen in Münspeckher Pfarre bis an den Haufhof, von dann hinab bis an die Schergenhueb und von dann bis an den Pannhof, von selben Hof unzt an die Strizlmüll bis in die Tabra.
3. **F i s ch w a f f e r:** Teile der Sachsen, Naarn und einzelne Bäche in Bergkirchner Pfarre.
4. **B u r g r e c h t d i e n s t u n d U b e r l a n d z e h e n t** von vielen Grundstücken in nachbenannten Pfarren.
5. **H e r r s c h a f t s b e s i z u n d V o g t e i.**

G. Grüll
(Lohnsitz).

(Siehe Übersicht S. 274.)

....

Aus alten Urbarten und Urkunden der ehemaligen Herrschaft Götzendorf.

Unter den zahlreichen Burgen und Edelsitzen des oberen Mühlviertels nahm einstmals auch das Schloß Götzendorf bei Rohrbach eine nicht unbedeutende Stellung ein. 1786 gab es als Guts-herrschaft und Pflegschaftsgericht über nahezu 200 Feuerstätten (115 Bauern-güter, 23 Hoffstätten, 53 Häusel, 6 Mühlen und 2 Tafernen), die in den Flüß-gebieten der Kl. und Gr. Mühl, sowie in den Gegenden von Helfenberg und Gramastetten verstreut lagen. Welche Bedeutung dem Schloß für diese Ge-biete, besonders in rechts- und sozial-geschichtlicher Hinsicht, zufam, geht aus der gegenwärtig im Landesarchiv aufge-stellten ziemlich reichhaltigen Urkunden-sammlung hervor. Schon Laurenz Bröll, Schlägl's Geschichtsschreiber, schöpfe daraus Stoff zu seinen wert-vollen heimatfondlichen Darstellungen. Auf der Suche nach weiteren geschicht-lichen Stoffen für die Zusammenstellung eines Heimatbuches meines langjährigen Dienstortes Götzendorf fand ich im Schloßarchiv¹⁾ noch manches geschichtlich und kulturell Wertvolle für die Heimat-geschichte, so unter anderen: urkundliche Beweise über die ersten Besitzer von Götzendorf, den Herren von Götzendorf von 1180 an; die Beschwärartikel der Götzendorfer Untertanen aus der Zeit der Bauernkriege 1596 und 1626 und die hiezu erfolgten Rechtfertigungen der damaligen Gutsherren Hans Christoph v. Dödt (1598), und Philipp Heinrich v. Dödt (1655), die das Verhältnis zwis-schen Bauer und Gutsherr beleuchten, oder als Gegensatz zu dem von Bröll veröffentlichten ungemein reichhaltigen Inventarium des Herrn Wolf von Dödt auf Götzendorf (1601—1649) einige wertvolle bäuerliche Inventuren, wie sie bei Käufen, Heiraten, Todfallverhand-lungen aufgenommen wurden und die nicht bloß eine trockene Aufzählung des Grundbesitzes, des Viehes, der Haus-einrichtung, der Kleidung, des Geldes

¹⁾ Ich verdanke dies dem liebenswür-digen Entgegenkommen des Herrn Landes-archivdirektors Dr. Ignaz Bibermann.

u. a. Schäze enthalten, sondern auch den Wert eines jeden einzelnen Gegenstandes anführen; sowie geschichtliche Stoffe für die Dorf- und Häuserchronik.

Das älteste Urbar der Herrschaft Göhendorf stammt aus den Jahren 1592—1608. Es wurde von dem Freiherrn Hans Christoph von Dödt auf Göhendorf zu Lichtenau, Helfenberg und Straßfelden selbst geschrieben und enthält außer den Verzeichnissen seiner Untertanen und ihrer Schuldigkeiten einen interessanten Vermerk über die Verpflegung seiner Arbeitsleute. Dieser sei hier mit Rücksicht auf den sprachgeschichtlichen Wert wörtlich wiedergegeben.

Mein Hanns Christopher von Dödt vermerkt, wie zu Gezendorff in aller Arbeit mit den Unterthanen mit dem össen geben gehalten wird.

Erstlich zu m heigen auf der lengau gibt man auf die mader und ambledt auch ain oder zwah anschaffer oder nachsöher, die zusehen, welcher alle-samt bey 50 personen sein.

Erstlich gibt man hinauff 7 laib prott und halb mässel arbes³⁾) oder dafür ain khratt mer 50 stichl fleisch darzue, da müessen die zwah lengauer⁴⁾ fier iren Biechtrib auff die Höfgrindt alle jor die nachmilich oder selphern⁵⁾ hergeben, damit die mader 3 Rict haben. Den Heigern aber, welche auch 2 disch voll sein, denselben gibt man nur ain fleischsupen und ain milich oder ein arbes und ain milich, disser zwei Rict, wanns anders vorhanden sein, welche man von den madern ueberigen khan. Man hat inen vor jorn nuer ainien jeden ainstuekh prott fier das essen geben, aber weill man es von gemelten fleisch und arbes oder khratt woll hatt thuen klinen, so hatt es der herr also pevolchen

²⁾ Ein Blick in das Haushwesen eines österreichischen Landedelmannes im 17. Jahrhundert. Gymnasialprogramm, Wien 1889.

³⁾ Erbsen.

⁴⁾ Lengau, Ortschaft bei Kollerschlag, 2 Stunden von Gözendorf. 4 Häusel dieser Ortschaft gehörten zur Herrschaft Göhendorf.

⁵⁾ saure Milch.

und soll dapei pleiben und also gehalten werden mueß.

Zum andern, was das s i a g e n auf der lengau anbelangt, gibt man erstlich 10 oder 11 laib prott, darnach sie groß oder khlain sein und 2 mässl arbes, so vuel fleisch als jager sein, jedem sein stichl, auf 2 tag 2 stichl dan, es sei der jager zwen disch voll und müessen zwen tag droben jagen und oben essen, doch nuer zu morgen frueh ein spech supen, auf die nacht ain fleisch und ain khratt oder arbes oder spalatl, was man haben khan zum fleisch, damit sie zur nacht 2 Rict haben; den dritten tag essen sie das nacht mall herhaimbt und auch den ersten tag das fruehstuch herhaimbt, daß sie auff der lengau nuer 2 ganze tag zu essen gederffen. Den hierigen jagern aus dem Dorff zu Gezendorff gibt man alzeit ain stuch prott, aber den auswendigen nit, das thuet man auff der lengau und auch alshier bei dem schloß zu Gezendorff und Helfenberg. Da sie von haus aus jagen und alle nacht haimbthomen, gibt man inen, so lang man khan, ain khaswasser zu morgen oder ain milch zu einer supen, damit sie 2 Rict haben und auff die nacht auch 2 warm rict, erstlich die Rueben oder ain epfkhoch und ain supen oder prein, was man haben khan zu derselben zeit.

Zu Gezendorff ist die erste felt arbet das w i s s e n r ä m e n, erstlich die Hofwiz und die hinderwiz, den pelzgarten und den graben haben alzeit die hoffstetter und inleit, auch heißler müesjen rämen.

Zu Gezendorff das h e i g e n u n d m ä e n r i c h t das mairgesünd und die im schloß knecht und dirnen, wer müessweissig ist, aber die praitwissen, die mäen die hoffstetter alshie im dorff und lassen ire leidt aus jeden haufz ain heiger her, piß mans einfierdt, da gibt man den madern zu essen 3 Rict mit der milich, es sei, was es wuoll, den heigern aber jedem ain stuekh prott, wenn sie auffsheigen oder wechgehen.

Zum k h o r n s c h n i t t gibt man zu essen: man schlägt alzeit ein Kindt, davon macht man muerst, dazue hackt man den hassenpratten, disz legt man durcheinand in die schisseln zu einer

richt, darnach gibt man ain richt, darnach wieder ain richt fleisch und ain gersten oder ain selphern, welliches man will oder hatt, damit sein 4 Richt, man gibt inen auch pier zu drinkhen, zum essen sunst gibt man inen nichts als ain stuekh prott jeden schnitter denselben tag und nit mer.

In der hararbeit zum harfahe n gibt man jeden ain stuekh prott; zum risseln gibt man inen zu essen, wen sie fuertig sein 4 Richt: erftlich ain sawersupen, darnach ain kbrautt oder rueblo mer ain prein und ain milch, zum harzötl n gibt man jeden ain stuekh prott.

Zum plieuen gibt man zur nacht, wans wedhgehen 3 Richt, was man hatt, es sei ain supen oder ain epfthoch oder von milch öttwas, darzu rueblo und khaswasser oder ain khalte milch, man gibt zu khainer hararbeit 4 Richt allain zum risseln.

Zum harperehn gibt man zu mittag 3 Richt, es sei ain fleisch oder ain dicther prein oder ain epfthoch, darzue ain kbrautt oder arbes und die milch oder khaswasser, zu der nacht auch wider 2 oder 3 Richt, darnach man milch oder khaswasser hatt, zum Undern oder Fauen khas und prott wie zum pleuen.

Zum schwinden gibt man ebenfalls desgleichen auch zum hächeln zu mittag 3 Richt, zum Undern ain prott, zue nacht 2 Richt, dan zue selben zeit ist der milch wenig und khomen die jäger auch zue selben zeit, daß man inen zu essen geben mueß.

Das kbrautzen muessen auch die Dorffleid thun und wenn sie es gar haben, jeden ain stuekh prott, also auch zum kbrautzen.

Desgleichen muessen sie die Gezendorffer machen und harjeden, da gibt man inen alzeit wens wedhgehen ir stuekh prott oder man hatt inens woll undertags geben, so sein sie bei der arbeit pliben und mit haimb gangen piß zu irer malzeit, darnach hatt man in khains geben, also auch woll am wissen rämen, wie es sich halit pesser geschicht hatt und darnach das weder gewest ist.

Es ist auch vor jorn der hoff am liepetsperg zum schloß ain maithoff gewest,

wie er den wider derzue geprauht werden mueß, wenn dan auch allerlei Je de n hatt sein muessen, das man har oder anderst hatt dort pauth anstatt des hierigen, die weill die geutten ötwah pesser, so gibt man den waibern zum mittag ain supen, damit sie nit soweit gar haimb zum essen gehen derffen und lang nit wider zue arbet khomen, darnach undertags oder zue nacht, wie man will.

Zum Dungen oder gall in die ackher zum fieren und praitten, die selb arbet wirdt durch hilff der Underthanen verricht, darumben man sie anspricht und pitt, die weill sie das Kobalgelt geben, sonst vor jorn haben sie das hoffpauen sambt aller arbet richten muessen.

Disses hab ich Hanns Christoph von Dett mit mainer handt geschriften zue nachrichtung, damit man weiß, wie es thünftig gehalten werden mueß.

Geschrieben zu Gezendorff den 10. Marthie A 608 Jar.

Oberlehrer L. Grninger
(Götzendorf).

....

Die ältesten bildlichen Darstellungen der Stiftskirche zu Baumgartenberg.

Ein Beitrag zu ihrer Baugeschichte.

Das Kremsmünsterer Stiftsarchiv bewahrt unter seinen Schäzen einen Kodex des ehemaligen Cistercienserstiftes Baumgartenberg. Er dürfte anlässlich der Aufhebung des Machländer Klosters, 1784, dorthin gelangt sein, als der Baumgartenberger Hof in Linz in Kremsmünsterer Besitz überging.

Die Handschrift in Folio umfaßt 46 Bergamentblätter in 6 Lagen. Sie enthält 1. eine Abtreihe auf 7 Blättern, 2. ein Urbar auf 34 Blättern, endlich auf 5 Blättern ein Covialbuch. Dieses, das Urbar und die Chronik bis zum 18. Abt Walther II. (1317—1319) einschließlich sind von derselben Hand des XIV. Jahrhunderts geschrieben. Bei der Regierungsskizze¹⁾ des genannten Abtes

¹⁾ Bei jeder einzelnen Skizze: Medaillonbild des Abtes in sitzender Stellung in bunten Farben auf Goldgrund.